

Jos. Scholz, Verlag in Mainz. Das Deutsche Bilderbuch: Nr. 11. Der Wolf und die sieben Geisslein. 1 M. Nr. 11. Brüderchen und Schwesterchen. 1 M. Nr. 73. Jank: Die Wacht am Rhein. 1. Teil. 1 M. Nr. 74. — do. 2. Teil. 1 M. Nr. 75. — do. 1. u. 2. Teil zusammengeb. 2 M. Nr. 70. Gull: Frohe Lieder. Gez. v. Hohnock. 1 M. Nr. 71. Hey: Gute Lehren. Gez. v. Müller-Münster. 1 M. Nr. 72. Scherz und Ernst. Nr. 70 u. 71 zusammengeb. 2 M.	12600/1	Bernhard Tauchnitz in Leipzig. Tauchnitz Edition. Vol. 4222: *Rider Haggard: Queen Sheba's Ring. 1 M 60 ⚡; Original-Leinenbd. 2 M 20 ⚡; Original-Geschenkb. 3 M.	12603
E. F. Schulz & Co. in Plauen i. V. Le Puy Spitzen. 36 M. Collection Lescure. II. Serie. Gestickte Kragen. 36 M.	12593	Theater-Verlag Eduard Bloch in Berlin. Brennert: Wo die Königl.-Preussischen Veilchen blühen. 1 M 50 ⚡.	12629
Schulze & Co. in Leipzig. Kausch: Jugend-Symphonie. Gedichte. Geb. 3 M.	12607	Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. 12591. 12698 Das überseeische Deutschland. Die deutschen Kolonien in Wort und Bild. 2. Aufl. Bd. I u. *II. Geb. à 7 M 50 ⚡. Heimburg: Die lustige Frau Regine. 3 M; geb. 4 M.	12698
L. Schwann in Düsseldorf. Quehl: Verordnungen betr. Mittel-, Privat- und Fortbildungsschulen. 3 M 20 ⚡; geb. 4 M.	12588	Verlag für Literatur, Kunst u. Musik in Leipzig. 12608 *Lukians von Samosata sämtliche Werke. Aus dem Griechischen übersetzt von Weber. I. Band 3 M; geb. 4 M.	12608
Elwin Staude, Verlagbuchhandlung, Inhaber Erich Staude, in Berlin. *Deutscher Hebammen-Kalender pro 1911. 23. Jahrg. Geb. mit Beilagen u. Bleistift 1 M.	U 3	Verlagbuchhandlung „Sthria“ in Graz. 12605 Wilbinghof-Planner: Das Kind, der Mutter Glück, der Mutter Sorge. 1 M 40 ⚡.	12605
		Friedr. Wolfrum & Co. in Wien. 12610/11 Egger: Architekt. Handzeichnungen alter Meister. I, 1. 100 M.	12610/11
		Hellmuth Wollermann in Braunschweig. 12625 *Lichtenstein: Das Feld muß Er behalten! Teil I: Der Weihnachtskreis. 2 M 50 ⚡; Subskriptionspreis bis 1. Dezember 2 M. * — Es ist das Heil uns kommen her! 30 ⚡. *Ditlevsen: Das Alte Testament als Zeugnis von der vorchristlichen Offenbarungsreligion. 1 M 50 ⚡.	12625

Nichtamtlicher Teil.

Zur Frage: Fraktur oder Antiqua.

(Vgl. Nr. 159, 172, 190, 203, 215, 216 d. Bl.)

Im Jahre 1882 haben die Elementarschulen in Zürich damit begonnen, den Lernanfängern zuerst die lateinische Schrift anstatt der deutschen zu lehren. Zu dem Zwecke erschien bei der Firma Drell Füssli & Co. eine besondere deutsche Bibel mit lateinischer Schreib- und Druckschrift. Weihnachten 1882 war auch in den Sortimenten Zürichs dadurch einige Verlegenheit, daß die Eltern für ihre Kinder, die Ostern in die Schule gekommen waren, Bilderbücher mit Text in lateinischer Schrift wünschten, solche aber nicht existierten. Einsender dieses war 1882 in Zürich in Stellung, hat diese aber 1883 verlassen und seitdem keine Gelegenheit gehabt, etwas über den Erfolg der damaligen Neuerung zu erfahren. Es ist ihm nicht bekannt, ob es dabei geblieben ist und diese Bevorzugung der lateinischen Schrift in Zürich noch besteht oder ob sie wieder aufgegeben worden ist. In beiden Fällen würde das Resultat für die Frage der Bewertung der lateinischen Schrift von hohem Interesse sein, es ergeht daher an die älteren Herren Sortimenter in Zürich das Ersuchen, hierüber im Börsenblatt zu berichten. Es würde so ein kleiner Beitrag zur Klärung der vielumstrittenen Frage geliefert werden können.

P.

Der gütigen Vermittelung eines Züricher Kollegen verdanken wir die folgende Auskunft von wohlunterrichteter Stelle:

Red.

15. Oktober 1910.

Die Antiqua ist im Kanton Zürich seit 1883 in der Elementarschule eingeführt und wird beibehalten werden, nachdem alle Anstürme dagegen, Ende achtziger und Mitte neunziger Jahre, abprallten.

Der Hauptvorteil ist die leichtere Lesbarkeit, was namentlich im Anfangsunterricht von großem Vorteil ist. Die Kinder lernen viel leichter lesen, und können sie einmal die

Antiqua, so ist Fraktur-Druck bald gelernt. Hinzu kommt, daß Adressen in fremde Länder in Antiqua zu schreiben, daß wir viel Verkehr mit Antiqua-Schreibern in und außerhalb der Schweiz haben, daß die Antiqua geschrieben leichter leserlich und deutlicher ist, noch mehr die Druckschrift: ein ermüdetes Auge kann noch lange Antiqua lesen, wenn es die Frakturschrift nicht mehr aushält, — und als letztes kommt hinzu, daß die Schreibmaschine fast nur Antiqua kennt. Alle diese Gründe wirken mit, um die Antiqua zu festigen; wir dürfen auch sagen, daß die Handschriften der Schüler besser sind, wo die Antiqua geübt wird, als wo nur Fraktur geschrieben wird.

Hinzufügen muß ich, daß mehrere Kantone, die 1883 mit Zürich Antiqua eingeführt haben, vor den Klagen, die Eltern könnten ja die Antiqua nicht lesen usw., wieder zurückgetrieben sind, zuerst die an Deutschland angrenzenden, weil die von hier eintretenden Schüler nur Fraktur verstanden, was Verwirrung in die Schule gebracht hätte. Jetzt würde dieser Rückzug nicht mehr gemacht; er wird eher bedauert, und früher oder später wird die Antiqua wieder aufgenommen werden, namentlich wenn aus der »Schulreform« etwas wird. Wir dürfen sagen, die Erfahrungen mit der Antiqua sind gute, und sie wird ihren Weg breiter und breiter machen.

Alte Missalien.

(Vgl. Börsenblatt 1910, Nr. 66.)

Die handschriftlichen und gedruckten alten Werke zum kirchlichen Gebrauch der Geistlichen und zur Erbauung der Geistlichen und Laien sind heute sehr gesucht und geschätzt. Die vielfach reich verzierten und ausgestatteten Sakramentarien, Epistolarien, Evangeliare, Antiphonarien oder Graduale, Missalien, Breviare, die Livres d'heures usw. usw. früherer Jahrhunderte in Handschrift und Druck gehören zu den Seltenheiten der Bibliotheken und Liebhaber und werden meist mit recht hohen Preisen bezahlt. Aber Messbücher und Livres d'heures sind verschiedene, zum Teil recht kostbare Werke und Bibliographien, auch Reproduktionen